

# Die Bedeutung flexibler Betreuungsangebote für die Kontinuitätserfahrung kleiner Kinder

**Flexible Betreuungsangebote stellen eine Herausforderung für Kinder und Einrichtungen dar ■**

Insbesondere eine unregelmäßig variierende Betreuung wird von vielen Experten als problematisch angesehen. Der Beitrag beleuchtet die Erfolgsfaktoren für ein gelingendes flexibles Betreuungsangebot.



**Dr. Joachim Bensel**

Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen (FVM)



**Dr. habil. Gabriele Haug-Schnabel**

Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen (FVM)

**F**lexible Formen der Kindertagesbetreuung sind vielgestaltig und bedeuten unterschiedliche Erweiterungen des üblichen Betreuungsangebots (Haug-Schnabel et al. 2008). Zu flexiblen Betreuungsangeboten und -zeiten gehören:

- bislang atypische Tageszeiten und Wochentage (Wochenenden und Übernachtbetreuung)
- die Verlängerung der Öffnungszeiten auf mehr als 8 bis 10 Stunden am Tag (Erweiterung des Einbuchungszeitraums)
- oder die nur mitunter oder teilweise, speziell auf die Bedürfnisse der einzelnen Familien zugeschnittene Nutzung der Öffnungszeiten, die regelmäßig oder leider auch unregelmäßig variierend sein kann.

Eine echte Herausforderung für ein Kleinkind stellt die unregelmäßig variierende Betreuung dar, die – so sie nicht kurzfristig in einer Notfallsituation stattfindet – von Experten als problematisch eingestuft wird und allein durch extrem gute Zusammenarbeit mit achtsamer Beobachtung des Befindens des Kindes und engen Absprachen über seine momentanen Interessen und Bedürfnisse zwischen Familie und Betreuungsstelle zu vertreten ist.

## **Flexibilität und somit auch flexible Betreuungsformen sind primär Erwachsenen-Themen**

Wünschen sich oder benötigen Erwachsene flexible Arbeitszeiten, so müssen diese für die »betroffenen« Kinder höchst professionell gestaltet werden, um Qualitätskriterien wie Regelmäßigkeit, Verlässlichkeit, Wiedererkennbarkeit und dadurch Verkraftbarkeit zu erfüllen und gewährleisten.

Die drei Hauptformen der flexiblen Betreuung ermöglichen den Erwachsenen eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie, insbesondere Eltern und Alleinerziehenden, die aufgrund ihrer alleinigen Elternschaft oder spezieller Arbeitszeiten mit den bisherigen Standardangeboten nicht auskommen.

**» Es ist zu empfehlen, den Eltern eine ausführliche Buchungsberatung bezüglich Möglichkeiten und Grenzen der Flexibilität bereits im Vorfeld anzubieten.«**

An erster Stelle sind Unternehmen bzw. Arbeitgeber gefordert, vorübergehende, in ihrer Dauer absehbare Ausnahmeregelungen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Säuglingen und Kleinstkindern zu schaffen, wenn die bisherigen Arbeitszeiten der Eltern und die damit notwendig werdenden Betreuungszeiten die Familie und vor allem das junge Kind zu überfordern und somit zu belasten drohen.

Kinder – vor allem in den ersten Lebensjahren – reagieren individuell unterschiedlich auf erlebte »Abweichungen von der Norm« wie dies wechselnde Betreuungssettings, Betreuungszeiten und

Unregelmäßigkeiten im Tagesablauf darstellen. So sollte die Belastbarkeit und Anpassungsfähigkeit jedes Kindes, die nicht voraussagbar sind – weil sich hierbei noch nicht einmal Geschwister ähneln – und zudem noch je nach Entwicklungsstand Veränderungen ergeben können, berücksichtigt werden. Fehlt die Verarbeitungsmöglichkeit flexibler Tagesabläufe muss nach einer alternativen Lösung in der Familie oder z.B. nach Betreuungsplätzen in der insgesamt konstanteren Kindertagespflege gesucht werden.

Es ist zu empfehlen, den Eltern eine ausführliche Buchungsberatung bezüglich Möglichkeiten und Grenzen der Flexibilität bereits im Vorfeld anzubieten.

## **Es gibt Qualitätskriterien für flexible Betreuung**

Ein wichtiges Qualitätskriterium ist, möglichst viel Kontinuität außer Haus, nicht nur in Bezug auf die außerfamiliären Bezugspersonen, sondern auch hinsichtlich der gemeinsam betreuten Kinder, herzustellen. Nicht immer ist die Betreuungslösung, die die wenigsten Stunden außer Haus für das Kind vorsieht, die beste Lösung.

**» Nicht immer ist die Betreuungslösung, die die wenigsten Stunden außer Haus für das Kind vorsieht, die beste Lösung.«**

Erforderlich ist es auch, einen möglichst gleichförmigen Rhythmus an Tagen zu haben, an denen außer Haus betreut wird, mindestens drei, möglichst aufeinander folgende Tage sowie eine verpflichtende Kernzeit für Ganztagskinder (zum Beispiel von 8.30 Uhr – 16.00 Uhr).

Entscheidend für die Eingewöhnungsphase ist, das Kind jeden Tag zu bringen und es zu begleiten. Jetzt ist auch eine größtmögliche Kontinuität der Bezugserzieherinnen entscheidend.

In den letzten Jahren hat sich gezeigt, wie wichtig auch die Kontinuität bezüglich der anderen Kinder ist. Deshalb sollten die Gruppen möglichst stabil sein, damit die Kinder die gleichen Kinder wieder treffen und »weitspielen« können. Folglich sollte auch das Platzsharing, das heißt das Aufsplitten eines Betreuungsplatzes auf zwei Kinder, möglichst begrenzt sein.

### Warum ist Kontinuität so wichtig?

Um den zweiten Geburtstag steigt das Interesse an den Aktionen und am Verhalten der anderen Kinder spürbar an. Der Bedarf an gemeinsamen Erlebnissen mit vertraut gewordenen Gleichaltrigen ist ein wichtiger sozialer Entwicklungsmotor. Dies funktioniert weniger, wenn einige Kinder an manchen Tagen gar nicht oder weniger als halbtags, an anderen Tagen jedoch ganztags in eine außerfamiliäre Betreuung gehen, d.h. im Blick, in der Nähe, im Spiel mit den anderen Kindern sind. Wir wissen: Kinder, die nur an einzelnen Tagen in die Einrichtung kommen, brauchen länger für die Eingewöhnung. Wenn sie jeweils 4 bis 6 Tage in der Familie pausieren, müssen sie sich quasi permanent neu eingewöhnen – auch ein Thema ihrer altersgemäßen Gedächtnisleistung. Befragungen von Leiterinnen von Einrichtungen mit flexiblen Betreuungsangeboten zeigen, dass die Eingewöhnungen, die nicht täglich stattfinden, schwieriger und langwieriger werden (Haug-Schnabel et al. 2008). Bei extremer Flexibilisierung können Kindern zum Beispiel montags von 8 – 12, mittwochs ganztags und donnerstags von 14 – 18 betreut werden. Das kann bedeuten, dass sie an jedem Tag andere Kinder, andere Bezugspersonen, einen anderen Tagesablauf und andere Räumlichkeiten vorfinden. Das heißt, die Kinder müssen jedes Mal erneut Vertrauen zu Erzieherinnen, zu den anderen Kindern, den Räumen und den Abläufen fassen. Auch sind die anderen Kinder in der Zwischenzeit in ihren Spiel- und Lernthemen und Beziehungsdynamiken weiter vorangeschritten und haben eventuell neue Interessen-

schwerpunkte (Bensel & Haug-Schnabel 2010). Bei derartigen Betreuungsbedingungen ist das Maß an Kontinuität und Vorhersehbarkeit für die Kinder gering. Die Regelmäßigkeit der Buchung ist die zwingende Voraussetzung, dass zumindest an den jeweiligen Betreuungstagen die Gruppenzusammensetzung stabil bleibt und Transparenz der Betreuung ermöglicht wird (Seehausen & Wüstenberg 2009).

*» Der Bedarf an gemeinsamen Erlebnissen mit vertraut gewordenen Gleichaltrigen ist ein wichtiger sozialer Entwicklungsmotor.«*

Auch gelingende Fachkraft-Kind-Beziehungen brauchen Kontinuität und Voraussagbarkeit. Die Bezugserzieherin kann nur auf diese Weise lernen, was das individuelle Kind braucht (an Berührungen, Blicken, Ritualen und Freiraum), kann ihm Halt geben und Fortschritte signalisieren. Dann kann sie die passende Ko-Regulation ermöglichen, um seinen Stress zu reduzieren, die Kontaktaufnahme zu den anderen Kindern zu erleichtern und bei seiner Ankunft seine Startumgebung passend vorzubereiten.

Die unterschiedlichen flexiblen Betreuungsangebote beinhalten unterschiedliche Herausforderungen an die Kinder und nehmen Einfluss auf die Anforderungen an die Betreuungsqualität der Einrichtung. Es braucht unbedingt

ein speziell auf die flexible Arbeit abgestimmtes, pädagogisches Konzept, das den höheren Anforderungen einer flexiblen Betreuung entspricht, wozu zum Beispiel Übergabeprotokolle, täglicher Austausch/Absprachen zwischen den pädagogischen Fachkräften gehören. Jedes Kind braucht seine individuelle Betreuungslösung, damit es diese entwicklungs-gemäß bewältigen und als Bereicherung erleben kann (Haug-Schnabel 2015).

### Stressbelastung, Sozialisation und Tagesrhythmus

Die Kontakte zu Gleichaltrigen und das Gruppengeschehen sind für Kinder, insbesondere für schüchternere Kinder, über den Tag zunehmend fordernder. Experten vermuten, dass der Belastungsgrad weiter ansteigt, wenn der Bekanntheitsgrad mit anderen Kindern durch ständig wechselnde Gruppenzusammensetzungen und dadurch ständig »fremde Gesichter« sinkt. Dies ist gerade für die Nachmittagssituation, in der normalerweise das Stresshormon Cortisol wieder abfällt, besonders zu beachten, da Kinder in mittelmäßigen oder schlechten Einrichtungen mit geringer Betreuungskontinuität einer besonderen Stressbelastung ausgesetzt sind und den üblichen Abfall des Stresshormons nicht erleben. Keine oder kaum festgelegte Tagesabläufe und fehlende Routinen sind Faktoren für eine ungünstige Stressverarbeitung. Dies ist besonders bedeutsam vor dem Hintergrund, dass die Stressachse der



Abb. 1: Bei Übernachtbetreuung ist es sinnvoll, wenn Eltern, die in Schichten arbeiten, ihr Kind erst abholen, nachdem sie selbst geschlafen haben.

Kleinstkinder noch nicht voll ausgereift ist und ihre funktionelle Reifung mit Aspekten der Selbstregulationsfähigkeit in Verbindung steht.

**» Keine oder kaum festgelegte Tagesabläufe und fehlende Routinen sind Faktoren für eine ungünstige Stressverarbeitung.«**

Auch der Tagesrhythmus muss in den Blick genommen werden. Gerade Kinder in Ganztagsbetreuung müssen in den Randzeiten noch attraktive und zu ihrem Rhythmus passende Angebote erhalten, von vertrauten Erzieherinnen betreut werden, die ihnen ausreichend Sicherheit und Anregung bieten. Auch die Räumlichkeiten müssen bei flexiblen Angeboten in den Blick genommen werden. Es braucht eine kluge Raumbestimmung – »kleinkammerig auf großer Fläche« (Stichwort: »Inseln« mit Zugang zur Spiellandschaft, Spiellandschaft mit Rückzugsmöglichkeiten auf die »Insel«). Ab dem ersten flexibel betreuten Kind müssen sich Strukturen und Pädagogik ändern, wenn Nachteile für flexibel betreute Kinder verhindert werden sollen. Zu einem qualitätsbewussten Handeln in flexibel betreuenden Einrichtungen gehört zum Beispiel ein Ankunfts Körbchen mit dem gestrigen/letzten wichtigen Spielgegenstand des Kindes, das vor dem nächsten Kommen bereitgestellt wird. Oder ein verbindendes Gespräch mit den letzten gemeinsamen Akteuren über ihre Erlebnisse und Wünsche.

#### **Vorteile der Peer-Kontinuität**

Für nur zeitweilig anwesende Kinder darf keine Spielplatzsituation entstehen, denn die Qualität der Spielplatz-Interaktionen ist geringer als die von Interaktionen innerhalb einer festen Krippengruppe (Bensel & Haug-Schnabel 2010). Die Vorteile von Kontinuität für jedes Gruppenmitglied sind:

- Sich gegenseitig kennende Kinder haben ein anderes Miteinander.
- Sie haben aufgrund ihrer gemeinsamen Erfahrung bestimmte Erwartungen an den anderen (positive wie negative).
- Und sie haben auch bestimmte Positionen innerhalb ihrer Dyade oder Gruppe.

Zum Beispiel haben 2-Jährige ihre ureigenen Themen und deren Bearbeitungsweisen: wie man den Flur langläuft, wie man Nudeln isst, wie man Hindernisse überwindet oder wie der eigene (der andere) Körper aussieht. Viele 2-Jährige haben dieselben Themen, aber bearbeiten sie individuell anders. Um von Gleichaltrigen und ihrem Zugang zur Welt zu lernen und zu profitieren, braucht es eine sich langsam steigernde Vertrautheit mit dessen Themenentwicklung: Ich sehe, wie Luca mein Thema bearbeitet, das interessiert mich, ich wiederhole es, variiere es, verändere es bewusst, Luca zieht nach und lässt sich von mir inspirieren .... Die meisten neuen Spielideen sind das Produkt sozialer Interaktion, eines aufeinander bezogenen Handelns und setzen gemeinsam verbrachte Zeit voraus. Ich werde nur ein für mich interessantes (da vertraut gewordenes) Kind beobachten und dessen Vorgehensweise in mein Handeln miteinbeziehen, um das Kind wiederum meinerseits anzuregen (Haug-Schnabel & Bensel 2010).

**» Ab dem ersten flexibel betreuten Kind müssen sich Strukturen und Pädagogik ändern, wenn Nachteile für flexibel betreute Kinder verhindert werden sollen.«**

Aber die Gruppenstabilität ist nicht nur wichtig für längerfristige, ineinandergreifende Handlungsabläufe zwischen zwei oder mehreren vertrauten Spielpartnern. Kinderfreundschaften gehen mit mehr positiven Gefühlsäußerungen und weniger Konflikten einher und übertreffen in Länge und Komplexität die Interaktionen von nicht befreundeten Peers. Auch Trennungsstress provozierende Zeiten wie die Bring- und Abschiedssituation können durch die Anwesenheit bekannter Kinder abgepuffert werden. »Wenn Du fertig bist mit Weinen, kannst Du bei uns mitspielen!«

#### **Abend- und Nachtbetreuung**

Ein besonderes Angebot im Rahmen der flexiblen Betreuung ist die Betreuung der Kinder am späten Abend bzw. über Nacht. Dies ist vor allem für Eltern, die außergewöhnliche Arbeitszeiten haben (Schichtarbeit) oder immer wieder

mehrtägige Dienstreise durchführen, relevant.

Die Herausforderung einer Abendbetreuung für die Kinder besteht darin, dass sie sich auch noch am Abend in einem öffentlichen Raum bewegen und nicht die erholsame Atmosphäre des privaten Raums in der Familie nutzen können. Auch der gewohnte, erholsame Abendverlauf zu Hause ist nicht automatisch gegeben. Es muss gelingen, der Abendbetreuung nicht den Charakter von Überstunden eines sowieso schon langen »Arbeitstages« zu geben. Hierzu benötigt es eine gut vertraute Begleitung auch am Abend, die dem Kind entweder aus dem Tagesgeschehen schon bekannt ist oder über eine behutsame eigene Eingewöhnungsphase zuerst bekannt und dann vertraut wird. Es geht darum, auch in der Kita eine möglichst »private« Atmosphäre herzustellen, die am Abendablauf der Familien orientiert sein kann. Das heißt, das Abendprogramm sollte entspannt und ritualisiert sein, um das Kind zur Ruhe kommen zu lassen. Die Fachkräfte sollten die Aktivitäten am Abend in erster Linie an den Bedürfnissen und Interessen des Kindes ausrichten. Praxisbeispiele zeigen, dass Kinder dies sehr genießen – eine intensive Zeit, in der sie alleine oder mit wenigen anderen Kindern die volle Aufmerksamkeit der Fachkräfte genießen: Räume und Spielbereiche einmal ganz für sich alleine haben, lustvoll eingebunden das Abendessen vorbereiten. Spät, aber vor dem Schlafen abgeholt werden. Eine zu späte Abendbetreuung, d.h. das Kind wird erst abgeholt, nachdem es schon eingeschlafen ist oder womöglich schon seit Stunden schläft, kann eine Herausforderung darstellen und Stress bedeuten, mit womöglich längerfristigem Einfluss auf das Schlafverhalten.

**» Es muss gelingen, der Abendbetreuung nicht den Charakter von Überstunden eines sowieso schon langen ‚Arbeitstages‘ zu geben.«**

Um dies zu verhindern, bieten einige Einrichtungen eine Übernachtbetreuung an, die noch Modellcharakter hat, aber inzwischen auch wissenschaftlich begleitet wird, um möglichst gute Bedingungen für die Kinder zu schaffen.

Wenn ein Kind außerhalb des familiären Kontextes und ohne seine gewohnten familiären Bezugspersonen ein- und durchschlafen soll, benötigt es eine ihm gut vertraute Nachtbetreuung, eine wichtige Bezugsperson aus dem Tagesgeschehen in der Einrichtung. Die Nachtbetreuung sollte so gestaltet sein, dass das Kind ausschlafen kann und ein eigener Raum zum Schlafen vorhanden ist, der nicht am frühen Morgen anderweitig genutzt wird. Auch sollte möglichst das gleiche Personal, das die Kinder zu Bett bringt, sie auch morgens beim Aufstehen begleitet (Bredow 2008). Die Vertrautheit mit der Einrichtung ist am ehesten gewährleistet, wenn die Betreuung in der Kita stattfindet, in der das Kind auch tagsüber betreut wird und maximal noch Kinder aus benachbarten Einrichtungen mit übernachten dürfen, die die Räume und Personen ebenfalls schon kennen. Dies setzt voraus, dass es bereits vorher (am Tag) schon vielfältige gute Kontaktmöglichkeiten mit den Kindern und Fachkräften der Übernachtungsgemeinschaft gehabt hat.

» Die pädagogische Qualität am Abend und in der Nacht ist besonders anspruchsvoll und benötigt eine achtsame und liebevolle Begleitung durch die Fachkräfte.«

Die pädagogische Qualität am Abend und in der Nacht ist besonders anspruchsvoll und benötigt eine achtsame und liebevolle Begleitung durch die Fachkräfte. Das heißt, familiäre Einschlafrituale sollen bekannt sein und wenn möglich übernommen werden. Die dem Kind/den Kindern vertraute und von ihm nach dem Aufwachen wie-

der erwartete Erzieherin übernachtet in Ruf- oder körperlicher Nähe zum Kind und weiß, wie sie das Kind nach eventuellem nächtlichem Aufwachen wieder beruhigen und in den Schlaf bringen kann. Schlafgewohnheiten (Schlafrhythmus) des Kindes sollten bekannt und die Fachkräfte darauf vorbereitet sein. Es sollte generell sichergestellt sein, dass Kinder, die nachts betreut werden, nicht am nächsten Tag schon wieder einen ganzen Tag in der Einrichtung verbringen, sondern spätestens nach einer anschließenden Phase in der Einrichtung mit den anderen Kindern auch wieder genügend Zeit zu Hause erleben. Manchmal ist es notwendig oder angebracht, dass das bis in die frühen Morgenstunden arbeitende Elternteil erst, nachdem es vormittags geschlafen hat, das Kind spätestens um die Mittagszeit wieder abholt.

Generell sollte es genügend Zeitfenster wochentags, außerhalb der Betreuungszeiten, und am Wochenende für reine »Quality Time« zwischen Eltern und Kind geben. Die Eltern sollten auch in dieser Richtung durch die Einrichtung beraten werden. Ist diese enge Abstimmung zwischen Familie und Kita vorhanden, und die Kita dem Kind entsprechend vertraut, kann es durchaus von Vorteil sein, wenn das Kind in der Einrichtung übernachtet und nicht noch eine weitere Betreuungsstelle (Stichwort: Betreuungspatchwork, Betreuung bei einer Nachbarin o.Ä.) am Abend oder in der Nacht besuchen muss.

### Fazit

Verantwortungsvoll gestaltete, flexible Betreuung kann für Familien mit speziel-

len Bedarfen eine bessere Alternative darstellen als ein provisorisches Betreuungspatchwork, welches unter Umständen weit weniger Kontinuität und Professionalität bietet als eine Betreuung in einer vertrauten außerfamiliären Umgebung. Dafür braucht es aber eng mit den Familien abgestimmte, gut durchdachte, längerfristig geplante und im Alltagsablauf immer wieder überprüfte Lösungen, die den altersgemäßen kindlichen Bedarf nach Kontinuität und vertrauter Begleitung durch außerfamiliäre Bezugspersonen und gleichaltrigen Spielpartner gleichermaßen erfüllen. ■

### Literatur

Bensel, J./Haug-Schnabel, G. (2010): Bedeutung und Folgen der Flexibilisierung von Betreuungsangeboten für die Gruppenbildung von Kindern. S. 86 – 99. In: Hammes-Di Bernardo, E./Speck-Hamdan, A. (Hrsg.): *Kinder brauchen Kinder – Gleichaltrige – Gruppe – Gemeinschaft*. Verlag das Netz, Berlin.

Bredow, C. (2008): *Flexible Angebotsformen der Kindertagesbetreuung. Positionspapier der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter Vorlage Nr. 969 für die 104. Arbeitstagung der Landesjugendämter vom 23.- 25. April 2008 in Chorin*.

Haug-Schnabel, G./Bensel, J./von Stetten, S./Weber, S./Schnabel, N. (2008): *Flexible Betreuung von Unterdreijährigen im Kontext von Geborgenheit, Kontinuität und Zugehörigkeit. Wissenschaftliche Recherche und Analyse der Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen (FVM) im Auftrag des Landschaftsverband Rheinland, Köln. Kandern: FVM. Verfügbar unter: www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/service/dokumentationen/dokumente\_95/kinder\_und\_familie/20080508/flexible\_betreuung\_u3.pdf* Zugriff am 17.02.2016.

Haug-Schnabel, G. (2015): *Flexibilität in der Kinderbetreuung. Fachtag der Fachstelle Bildungskoordination und Beratung. Magistrat der Stadt Offenbach am Main, 17.11.2015*.

Seehausen, H./Wüstenberg, W. (2009): *Chancen und Risiken flexibler Betreuungsangebote für Kleinstkinder – Teil 3. KiTa aktuell HRS (12) 251 – 253*.



## VORSCHAU

KiTa aktuell 05.2016 erscheint am 28.04.2016 u.a. mit folgendem Thema:

### → IM BLICKPUNKT

Frühpädagogik im EU-Vergleich  
Janina Eberhart

### → KITA-MANAGEMENT

Überforderung und übersteigertes Leistungsdenken in der frühen Kindheit  
Dr. Adalbert Metzinger

### → KITA-MANAGEMENT

Early Excellence – Einrichtungen in England und deren Umgang mit Qualitätskontrollen  
Daniela Kobelt Neubaus

(Änderungen vorbehalten)